

Prof. Dr. Markus Vogt, Lehrstuhl für Christliche
Sozialethik, LMU

Christlicher Umweltethik

Katholische Akademie Berlin, Tagung der
Görresgesellschaft „Christliche Umweltethik“

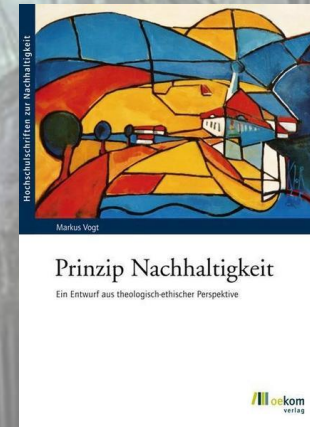
05. 09. 2022



Christliche Umweltethik als Kompass für Nachhaltigkeitspolitik

Gliederung

1. Was ist Umweltethik?
2. Begründungstypen ökologischer Ethik
3. Christliche Umweltethik im Anthropozän



3. Aufl. 2013,
CAPP-Preis 2017

2021,
2. Aufl. 2022
800 Seiten





Begriffsvielfalt

Naturethik, Bioethik, Geoethik, Ökologische Ethik,
Ökologische Sozialethik, Mitweltethik, Schöpfungsethik



Impliziert der Begriff „Umwelt“ eine funktionale, auf den Menschen und seine Nutzungsinteressen bezogene Perspektive?

Umwelt ist das, was von Lebewesen als solche wahrgenommen, erlebt, genutzt und gestaltet wird (**relationaler Fokus**).

Der nüchterne Begriff Umwelt ist politisch und international anschlussfähig. Er ist breit angelegt und integriert wichtige Felder wie z.B. Technikfolgenabschätzung.

1. Was ist Umweltethik?



Umweltethik ist Auseinandersetzung mit den Ambivalenzen des „Projekts der Moderne“



Bild: Natasha Sinegina (C—BY-SA)

In ihrer Tiefendimension ist die Umweltethik eine kritische Auseinandersetzung mit dem durch Fortschritt, Rationalismus, Technisierung und Wohlstandsstreben geprägten **Projekt der Moderne**.

Nicht wenige Umweltethiker*innen halten dieses aus Sorge um die Integrität der Natur für grundlegend fragwürdig.

So ergeben sich tiefgreifende Spannungen innerhalb der Umweltethik, insofern diese **teils als Gegendiskurs zur Moderne** verstanden wird und **teils als Impulsgeberin einer „ökologische Modernisierung“**.



Der naturalistische Fehlschluss

In der Art und Weise der **Wahrnehmung** von scheinbar neutralen, objektiven Fakten verstecken sich **normative Vorentscheidungen**.

Umweltethik braucht deshalb einen **wissenschaftstheoretischen Zugang**, um die mit den jeweils verwendeten Analysemodellen verbundenen Perspektivierungen und Wertungen aufzudecken und sie einem ethischen Diskurs zugänglich zu machen.

Die methodische Grundfrage der Umweltethik wird **jenseits des Naturalismus** im Übergang von Situationsbeschreibungen zu moralischen Postulaten verortet.

Zentral ist dabei die Vermeidung des „**naturalistischen Fehlschlusses**“, der von Fakten auf Werte schließt.



Vergesellschaftung von Naturbelastungen

Umweltethik hat systematisch mit der **Vergesellschaftung von Naturbelastungen** zu tun (U. Beck).



Die Zerstörung von Naturräumen sowie die Ausbeutung von Naturressourcen zeitigt zugleich soziale Exklusionen und Belastungen.

Deshalb muss jede Umweltethik heute **ökosozial** verfasst sein.

Gerade die Verflechtung sozialer – also zwischenmenschlicher oder gesellschaftlicher – mit ökologischen Prozessen ist in besonderer Weise Thema der Umweltethik.



Konzeptionelle Leitbegriffe der Umweltethik:

Ressourcengerechtigkeit, intergenerationelle Verantwortung, Risikomündigkeit, Tierethik und Nachhaltigkeit.

Zentrale Handlungsfelder:

Energiewende, Grüne Gentechnik, Konsumethik, Bevölkerungsentwicklung und Bildung für nachhaltige Entwicklung.



Bild: pixabay.com

Es gibt **drei grundlegende Begründungsmodelle** der Umweltethik

Ethisch fundierte Argumente für den Naturschutz

Klugheit:
Unser ökologisches und ökonomisches Eigeninteresse



Glück:
Das gute Leben in und mit der Natur



Gerechtigkeit:
Wer ist in der Pflicht?
Wem sind wir verpflichtet?



Quelle: Dr. Uta Ehser



Von der Anthropozentrik zur Anthroporelationalität

Typen umweltethischer Begründung

Anthropozentrischer Ansatz:

Ökologische Forderungen werden in Bezug auf die **Bedürfnisse und Lebensbedingungen des Menschen** begründet, wobei in neuerer Zeit insbesondere globale Zusammenhänge sowie die künftigen Generationen ins Blickfeld gekommen sind.



Pathozentrischer Ansatz:

Ziel ist es, **Leid zu vermeiden**, wobei alle Lebewesen, die Freude und Schmerz empfinden können, als Träger eigener moralischer Rechte berücksichtigt werden. Dieser Ansatz entfaltet sein Anliegen vor allem im Bereich der **Tierethik**.





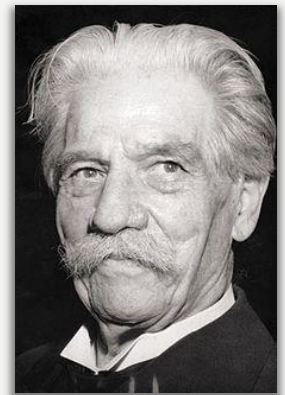
Von der Anthropozentrik zur Anthroporelationalität

Typen umweltethischer Begründung

Biozentrischer Ansatz:

Jedes Lebewesen hat ein prinzipiell gleichrangiges Recht auf die Achtung seiner zum Überleben und zur Entfaltung notwendigen **Grundbedürfnisse**.

"Die Ehrfurcht vor dem Leben gibt mir das Grundprinzip des Sittlichen ein, dass das Gute in dem Erhalten, Fördern und Steigern von Leben besteht und das Vernichten, Schädigen und Hemmen von Leben böse ist" (Schweitzer 1990, 17)



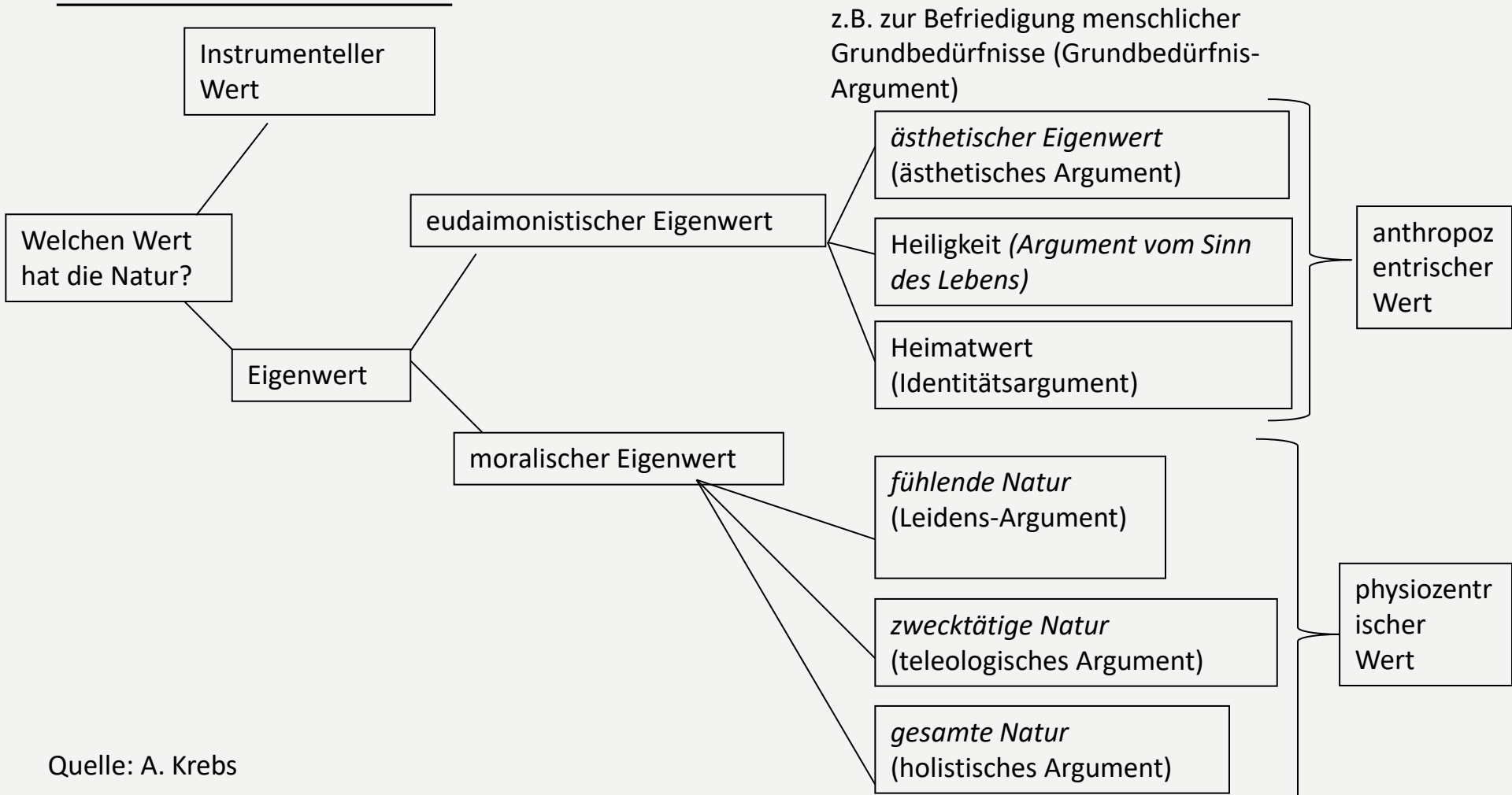
Physiozentrischer Ansatz:

Das physiozentrische Modell knüpft in seinem Naturverständnis an **religiös-mythische** und **romantische Traditionen** an und sucht auf dieser Basis nach einem „Frieden mit der Natur“ (Meyer-Abich 1986)





Landkarte der Naturethik



Quelle: A. Krebs

Theologische Vorprägungen des Anthropozänkonzeptes

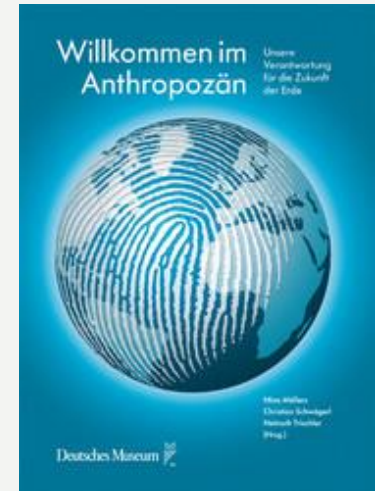
Prägung des Begriffs durch Paul Crutzen

Vorläuferkonzepte: Stoppani, Haeckel, de Chardin,
Markl

Kernaussage: Mit dem Mensch ist eine neue Dynamik in die Geschichte der
Evolution / der Schöpfung gekommen.



kognitiver Wandel in der Selbstwahrnehmung des Menschen:
zugleich Diagnose, Prophezeiung, Warnung, Hoffnung, Appell



Eine veränderte Dynamik des Erdsystems

„Der Zustand des Erdsystems im Holozän-Zeitalter, also in den vergangenen knapp 12.000 Jahren, ist der einzige, den die Menschheit in ihrer bisherigen Zivilisationsgeschichte erlebt hat. [...] dieser günstige Zustand ist gefährdet“. (Gerten/Schellnhuber 2016)

Hoher Handlungsdruck, zugleich aber auch Anlass, grundsätzlicher über die Zukunft des Menschen und unser Gesellschaftsmodell nachzudenken.



Kampf um Gaia: „Sich-Einrichten in den Trümmern der Moderne“ (Bruno Latour)





Eine veränderte Form des ethischen Fragens

Neurahmung des Umweltdiskurses durch das Anthropozän:
neue Zeithorizonte, Tiefendynamik der Wandlungsprozesse,
gesamtgesellschaftliche Änderungen

Risikomündigkeit als Leitkonzept einer
Ethik für das Anthropozän

Stellenwert der Menschenrechte? Klimaschutz als
Freiheitsrecht (BVfG April 2021)





Ein neuer Denkrahmen

„Ziel der ethischen Reflexion ist nicht nur und vielleicht nicht einmal vorab eine Handlungsanweisung, sondern die **Arbeit an einem Denkrahmen**, die auch ein Wissen zweiter Ordnung umfasst, mithin ein Nachdenken darüber, wie überhaupt über dieses Phänomen angemessen nachzudenken ist.“ (Ostheimer)

Das Anthropozänkonzept hat das Potential, dass es „zum **relevanteste** philosophischen, religiösen, anthropologischen und [...] politischen **Konzept bei der Abkehr von Begriffen wie ‚Moderne‘** und Modernität werden kann.“ (Latour)





Die Versöhnung mit der Erde als neue Gerechtigkeitsfrage.

„Es ist höchste Zeit, dass Gesellschaften in aller Welt die Auseinandersetzung mit den **ethischen Fragen** im Anthropozän als Priorität begreifen. [...]

Gerechtigkeit ist heute als Frage planetarer Kooperations- und Verteilungsverhältnisse auszubuchstabieren. [...]

Die Versöhnung mit der Erde ist die neue Gerechtigkeitsfrage.“ (Heidel)

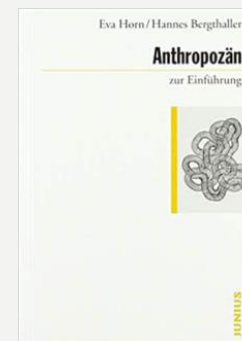




Eine andere Art des In-der-Welt-Seins

„Das Denken im Anthropozän [...] zielt darauf, **menschliche Lebensformen und nicht-menschliches Sein als gemeinsamen Zusammenhang zu denken.**“
(Horn).

Nach Eva Horn geht es dem Konzept des Anthropozäns „um nicht mehr und nicht weniger als um **eine andere Art des In-der-Welt-Seins**“. Es komme darauf an, den Menschen nicht mehr als Krone der Schöpfung zu verstehen, sondern als Teilnehmer an Netzwerken.





Veränderter Fokus der Freiheitsfrage

„Das Scheitern des großen Fortschrittsnarrativs der Aufklärung im Anthropozän, sein Abgleiten in den technologischen Machbarkeitswahn und in die ökonomische Maßlosigkeit der Moderne also, stellt die alte ethische Frage nach Freiheit und Verantwortung neu:

Nicht mehr geht es nur um das Verhältnis der Menschen zueinander, sondern auch um das **Verhältnis von Homo sapiens zur Erde.**“ (Hamilton)





Weiterentwicklung der katholischen Soziallehre

Vor *Laudato si'* kamen die Begriffe „Nachhaltigkeit“ und „Klimawandel“ nicht auf der Ebene der päpstlichen Soziallehre vor.

In *Laudato si'* ist der **ökosoziale Ansatz von Nachhaltigkeit** prägend.

Normativer Leitbegriff ist „ganzheitliche Ökologie“. Dem Konzept fehlt jedoch eine gesellschaftstheoretische Fundierung.

Vorschlag: **Nachhaltigkeit als neues Sozialprinzip der katholischen Soziallehre anerkennen.**

Damit wird das Modell der Sozialen Marktwirtschaft von *Centesimus annus* zu dem der Ökologisch-Sozialen Marktwirtschaft weiterentwickelt.



Aktuelle Konsequenzen für die Umweltpolitik

- möglichst rasche Unabhängigkeit vom russischen Gas und Öl; Zusammenhänge von Umwelt- und Sicherheitspolitik
- Ausbau von Windkraft z.B. auch in der Nordsee (aktuell gestiegenen Akzeptanz, auch für Stromtrassen?) und Speichertechnologien
- Bioökonomie / Ressourcenwende als Chancen Ökologie und Innovation zusammenzudenken
- Verkehrswende als unverzichtbarer Bestandteil
- Entscheidend für die Akzeptanz: soziale Abfederung der Energiepreise